

Film

Nicht nur der Mond kommt ins Schlingern

BAL (Honig), Semih Kaplanoglu, Türkei, trigon-film, 2010.

Bal (Honig) ist der dritte und letzte Film der Yusuf-Trilogie von Semih Kaplanoglu. Als der Regisseur den Film *Süt* (Milch) entwickelte – der Protagonist Yusuf im Studentenalter – begann er sich Gedanken über die Jugend und das Erwachsenenleben seines Protagonisten zu machen. *Yumurta* (Ei) erzählt von der möglichen Zukunft des Studenten, einem Vierzigjährigen, und *Bal* von der Vergangenheit, einem Knaben, der eben in die Schule gekommen ist. Ob es sich schlussendlich tatsächlich in allen drei Filmen um denselben Menschen handeln soll, lässt Semih Kaplanoglu offen.

Bal ist ein ruhiger Film mit vielen lange andauernden Einstellungen. Die erste Kameraeinstellung im Intro zeigt Waldboden und Baumstämme in Mannshöhe. Ein Mann und ein Pferd erscheinen, laufen auf die Kamera zu, werden grösser, kommen ins Bild. Mit einem Seil will der Imker einen Baum erklettern und an den Honig kommen. Doch bricht der Ast, an dem das Seil befestigt ist, an, der Mann stürzt hinunter und bleibt in der Luft hängen. Ein Leben ist ins Schlingern geraten. Während dem Film stellt sich zwar die Frage, ob der Imker noch lebe oder nicht, die Antwort bekommt der Zuschauer erst am Ende des Films.

Ins Schlingern gerät vieles in diesem Film. Der Zuschauer erfährt, dass der Imker wegen dem Aussterben der Bienen im eigenen Wald in die Berge ziehen muss. Seine Frau, eine Teepflückerin, ist bald auf der Suche nach ihrem Mann. Ihrem Kind verschlägt es die Sprache und das Vorlesen in der Schule wird unmöglich. Menschliches Leben und Natur kommen ins Schlingern, doch bleibt der Film in seiner Erzählung und mit seinen Figuren sehr menschlich und ruhig. Der Junge bekommt trotz seines Unvermögens zu lesen eine Auszeichnung vom Lehrer und die Klasse applaudiert. Es ist dies eine der vielen trostvollen Situationen des Films.

Nach ungefähr siebenundsiebzig Filmminuten – ob die Zahl und somit die Szene eine besondere Bedeutung hat? – gibt es eine wunderbare Filmsequenz. In der dunklen Nacht sieht man den Mond strahlen. Als der Knabe das Wasser im Eimer mit den Händen bewegt, merkt der Zuschauer, dass er nur ein Spiegelbild sieht. Der Mond kommt ins Schlingern. Als sich das Wasser langsam beruhigt, der Junge und der Film nehmen sich die nötige Zeit dazu, kann der Zuschauer das Spiegelbild des Mondes wieder erkennen. Schlussendlich streckt der Knabe den Kopf ins Wasser und geht davon. Langsam wird das Spiegelbild des Mondes wieder erkennbar. Auf den wahren Nachthimmel und Mond wartet der Zuschauer vergebens. Interpretation? Nehmen wir im Leben nichts anderes als Spiegelbilder wahr, die erst sichtbar werden, wenn wir das Wasser ruhig werden lassen?

Bal ist ein Film für Menschen mit Geduld, für Cineasten, für Menschen die Zeit haben, bis sich das Wasser beruhigt hat. Action, Sex and Crime sucht man vergebens. Wer sich auf seine Bilderwelt und auf seine Fragen einlassen kann, wird den preisgekrönten Film mit Gewinn sehen. *Bal* erhielt an der Berlinale 2010 den Goldenen Bären für den besten Film, den Preis der ökumenischen Jury und weitere Filmpreise.

Adrian Müller